

Mikwe: Kulturdenkmal unter der Erde

Museum im Ritterhaus, Jugend- und Seniorenbüro kooperieren in Betreuung des Ritualbades/Besucherzahlen stimmen

Offenburg besitzt ein Baudenkmal unter der Erde, das sogar bis ins Grundwasser reicht: die Mikwe, das ehemalige jüdische Ritualbad im Innenhof der Glaserstraße 8. Es ist eines der bedeutendsten Kulturdenkmäler der Stadt.

Melanie Frühe vom Jugendbüro und Mehrgenerationenhaus der Stadt, Nadine Rau, Museumspädagogin am Museum im Ritterhaus, Franz Josef Schelnberger, ehrenamtlicher Projektleiter beim Seniorenbüro und Praktikantin Charlotte Höpf, die ihr Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) im Jugendbüro absolviert, sind sich einig: Die Mikwe ist nach der Grundsanierung vor zwei Jahren zu einem Ort geworden, an dem man sich gerne

Sanierung

aufhält. „Keine Spur mehr vom dunklen, muffigen Keller, der den Zugang eher erschwert hat“, so Frühe. Und Schlumberger ergänzt: „Die sehr gelungene Treppenkonstruktion erlaubt es auch uns Senioren, diesen Raum sicher zu betreten.“

Die Besucherzahlen stimmen: An vier Sonderöffnungstagen 2017 sind 342 Besucher/innen gekommen, darunter auch etliche fran-



Platz zum Verweilen. v.l. Franz Josef Schelnberger, Nadine Rau, Melanie Frühe und Charlotte Höpf sitzen auf einer Bank vor der modernen Holzkonstruktion, die die Treppe umgibt.

Foto: Reinbold

zösische Gäste. Nimmt man die Stadtführungen hinzu, konnten sogar rund 1600 Interessierte gezählt werden. „Ein Höhepunkt ist sicher der Tag des offenen Denkmals im September. Zu diesem Termin finden Menschen aller Altersklassen den Weg in die Glaserstraße“, erzählt Nadine Rau. „Die Leute sind natürlich von der Ausstellung begeistert, aber auch von der Hinterhofatmosphäre, vor allem wenn wir noch eine Kuchentheke samt Kaffee anbieten“, beschreibt Frühe das Ambiente.

Tagsüber kämen immer wieder Interessierte vorbei und sind enttäuscht, wenn die Mikwe geschlossen ist. Deshalb bieten die Kooperationspartner aus Museum, Jugend- und Seniorenbüro in diesem Jahr erstmals neun Termine mit Führungen an. Neu sind auch die Freitagnachmittage. Und natürlich sind die verkaufsoffenen Sonntage auch immer einbezogen.

Der Förderverein Museum und Archiv, der maßgeblich an den Umbauarbeiten in der Mikwe beteiligt war, bereitet derzeit eine

Broschüre vor, die in englischer, französischer und deutscher Sprache erscheinen soll. Schon jetzt haben Schulklassen die Möglichkeit, Termine zu reservieren. Für dieses Jahr sind bereits drei belegt.

Offenburgs Museumslandschaft ist in den vergangenen Jahren grundlegend modernisiert worden. „Das Interesse an unserer ko-

Großes Interesse

lonialgeschichtlichen Sammlung, die wir ja völlig neu konzipiert haben, reißt seit der Eröffnung nicht ab“, berichtet Nadine Rau stolz. Auch die Stadtführungen 2018 gehen am Samstag, 3. März mit der Innenstadtführung wieder los. Die Stadt Offenburg bietet von März bis Oktober jeden Samstag und von Juni bis August zusätzlich auch jeden Mittwochabend kostenlose Stadtführungen an. Eine Teilnahme ist jederzeit ohne Voranmeldung möglich. Die Flyer liegen im Bürgerbüro am Fischmarkt und im Foyer des Museums im Ritterhaus bereit.

Zurück zur Mikwe: Die Offenburgener Innenarchitektur der Ausstellung ist beispielgebend geworden. So hat sich das jüdische Museum in Emmendingen an der Offenburgener Gestaltung orientiert.

Schwierige Parksituation soll entschärft werden

Auf den Prüfantrag „Entschärfung der Parksituation Ortenau-Klinikum – Standort St. Josefsklinikum und Weingarten-Friedhof“ von FDP-Gemeinderat Thomas Bauknecht antwortet OB Edith Schreiner Anfang Februar:

„[...] Ende Dezember 2017 wurde den TBO seitens des Josefsklinikums mitgeteilt, dass ca. 40 Prozent der Parkplätze östlich des Josefsklinikums für die Baustelleneinrichtung über einen Zeitraum von rund einem Jahr in Anspruch genommen werden müssen. Anfang Januar 2018 haben die TBO bereits mit der Technischen Leitung Bauwesen und der Serviceabteilung des Ortenau-Klinikums Kontakt aufge-

nommen, um mögliche Lösungsansätze zur Minimierung der Auswirkungen der vorübergehend entfallenden Parkplätze zu finden.

Bei diesem Gespräch sind die von Ihnen vorgeschlagenen Möglichkeiten bereits mit nachfolgendem Ergebnis diskutiert worden: Das Parkdeck hat rund 120 Stellplätze. Davon sind 50 Prozent bereits über Dauerkarten an Mitarbeiter des Josefsklinikums vermietet, die verbleibenden Stellplätze sind für Besucher des Klinikums vorgesehen. Eine kostenlose Zurverfügungstellung des Parkdecks ist von Seiten des Klinikums aktuell nicht vorgesehen [...].

Die Parkzeit auf dem Parkplatz parallel zum Weingartenfriedhof von aktuell drei auf 1,5 Stunden zu verkürzen, um die Umschlaghäufigkeit und somit den damit zur Verfügung stehenden Parkraum „rechnerisch“ zu erhöhen, wurde ebenfalls besprochen und kann in Abstimmung mit dem Klinikum kurzfristig realisiert werden. Der Parkraum ist allerdings nicht bewirtschaftet. Das positive Ergebnis dieser Maßnahme ist deshalb von einem engeren Überwachungsintervall des Gemeindevollzugsdienstes abhängig. Eine entsprechende Information wurde bereits gesetzt, der zuständige Fachbe-

reich wird dies umsetzen [...]. Entgegen den Berichten in der Presse ist nach Aussage der Technischen Leitung Bauwesen des Klinikums keine Vollsperrung vorgesehen. [...] Abschließend möchte ich Ihnen versichern, dass die Situation erkannt und die notwendigen Schritte eingeleitet wurden, um den latent vorhandenen Parkdruck im Bereich Josefsklinikum/Weingartenfriedhof durch die Baumaßnahme „Onkologie“ im Rahmen der Möglichkeiten zu minimieren. Ein entsprechender Bericht im zuständigen Ausschuss ist zugesagt und wird voraussichtlich noch vor der Sommerpause erfolgen.“